



HAUS DER STILLEHANS WALTERSDÖRFER

dezember 2008

# inpuncto advent

Der Sonntag  
Katholische Kirchenzeitung

SONNTAGSBLATT

KirchenZeitung  
Evangelisch

KirchenBlatt  
Evangelisch

TIROLER  
sonntag  
Kirchenzeitung der Diözese Innsbruck



KIZ/A.

Welche Erwartungen verbinden Sie mit Advent?

# Es ist eine besondere Zeit

Wenn die dunklen Abende lang und die Bäume kahl werden, ist Advent. Kein Wunder, dass in dieser Zeit die Sehnsucht nach Licht und lebendigem Grün wächst. Welche Erwartungen verbinden Sie mit Advent? Wie würden Sie diese Frage beantworten?

KIZSTÜTZ



**Advent ist etwas Besonderes.** MARLIES KOLLER, KINDERGARTENSCHÜLERIN, LEONDING

In der Schule beschäftigen wir uns gerade damit, wie man mit Kindergartenkindern Advent feiert. Für die Kleinen ist das etwas ganz besonders. Mir selbst gefällt es, Geschenke für Weihnachten einzukaufen. Außerdem sitzen wir zu Hause gemeinsam öfters beim Adventkranz und reden über den Tag. Religion und Kirche spielt vor Weihnachten auf jeden Fall eine größere Rolle für mich als sonst. ●

KIZHÄFELE



**Wie ein Geburtshelfer.** MAG. GERHARD HÄFELE, KRANKENHAUSSELSORGER, HOHENEMS

Ganz ehrlich, als Krankenhauseelsorger geht es mir während der Advent- und Weihnachtszeit eher wie einem Geburtshelfer. Um die Geburt eines Kindes herrscht oft ein sehr hektisches Getriebe. Weihnachten bedeutet für mich auch, dass es durch die Menschwerdung Gottes nichts Menschliches gibt (selbst den Vorweihnachtsstress), das nicht auch spirituell werden kann. Das Besinnliche nährt sich dann aus besinnlichen Erfahrungen, die es auch im Laufe des Jahres gibt. ●

HEINZ FINSTER



**Nur ein kleiner Wunsch.** BIRGIT SAIER, GRAFIKERIN, GRAZ

Denke ich an die Vorweihnachtszeit, wünsche ich mir Zeit für mich und meine Familie, Zeit für Besinnung und Ruhe. Ich halte wenig von Geschenkorgien. Stattdessen möchte ich lieber bei einer Tasse Tee sitzen, den Kindern beim Basteln und Spielen zusehen, während eine Duftlampe den Raum mit Orange & Zimt erfüllt. Klingt nach Kitsch? – Ist aber nur ein kleiner Wunsch, der bis jetzt viel zu selten in die Tat umgesetzt wurde. ●

KIZEHAMMER



**Als Anklöpfler Freude schenken.** ANTON EHAMMER, WELTHAUS-LEITER, SALZBURG

Seit vielen Jahren besuche ich mit vier Freunden als „Anklöpfler“ Familien mit Kindern, Kranke, Behinderte und Menschen am Rande. Wir singen da unsere alten „Hirtenweisen“ und nehmen uns auch Zeit zu einem Plausch beim Tee. Obwohl wir viele Tage und Abende im Advent unterwegs sind, ist das kein Stress, weil wir uns die Zeit bewusst nehmen. Für uns gibt es keine schönere Einstimmung auf Weihnachten, als die Freude, die wir schenken und die uns von den Besuchten geschenkt wird. ●

KIZSTÜTZ



**Mit Mandeln und Maroni.** LINDA SCHUNDLBAUER, SCHÜLERIN, KIRCHBERG

In der Vorweihnachtszeit gibt es weniger Schularbeiten, der Stress lässt dann etwas nach. In dieser Zeit kommt man endlich zur Ruhe. Die Vorfreude auf Weihnachten ist bei mir schon sehr groß. Für mich gehören zum Advent die heißen Mandeln auf dem Christkindlmarkt und die Zeit, in der wir in der Familie um den Kamin sitzen, Maroni braten und miteinander reden. Das ist einfach recht gemütlich. ●

Robert Schneider zu seinen „Adventerinnerungen“

# Vor einem Säugling

Er ist in einer „katholischen Welt“ aufgewachsen. Sie ist „unauslöschlich da“, meint der Schriftsteller Robert Schneider. Gleichzeitig hinterfragt er den erfahrenen Glauben und die erlebte Kirche radikal.

INTERVIEW: WOLFGANG ÖLZ

## **Sie sind im kleinen Vorarlberger Dorf Meschach aufgewachsen. Welche Kindheitserinnerungen verbinden Sie mit Advent und Weihnachten?**

Ich erinnere mich, wie wir als Kinder ein Weihnachtsspiel einstudieren mussten. Es ging so: „Nicht in den Stall, o Jungfrau mein, komm lieber in mein Kämmerlein.“ Ich habe die bedenkliche Qualität des Textes damals natürlich nicht hinterfragt. Ich lernte auswendig und rezitierte mit geschwellter Brust, wollte besser sein als Nachbars Kinder. Bald kam es zum Streit, weil ich zu theatralisch war. Mein Vater pflegte zu sagen: „Wo sich Menschen auf etwas freuen, freut sich einer bestimmt nicht, und das ist der Advents-teufel.“ Das sind meine Erinnerungen. Die katholische Welt hatte damals noch etwas Unverbrüchliches, etwas, das nach absoluter Beständigkeit wirkte, etwas, das man allzu gern mit innerer Heimat verwechselt.

## **Welchen Stellenwert haben ihrer Meinung nach rituelle Zeiten wie Advent oder Weihnachten?**

Riten sollen den Menschen vor seinem tiefen Gefühl der Sinnlosigkeit beschützen. Deshalb wurden sie ersonnen. Advent ist eine prägnante Chiffre für die Vergeblichkeit des Wartens. Wir warten immer, bringen unser ganzes Leben damit zu, darauf zu hoffen, dass sich die Verhältnisse bessern. Sie

werden sich nicht bessern. Aber im Warten verstreicht das, was man Gegenwart nennt. Nur der unmittelbar gelebte Moment ist die einzige Form von Ewigkeit. Das haben unsere Vorväter gewusst. Davor hatten sie auch Angst. Etwas kann im nächsten Moment anders sein. Man muss sich wieder hinterfragen, Positionen ändern, sich entschuldigen, um Verzeihung bitten. Der wach und aufmerksam gelebte Moment ist der natürliche Feind jedes politischen oder religiösen Systems. Die Kirche ist eben nicht auf Fels gebaut. Diese Meinung hat sie erstarren lassen.

## **Sie sagen, dass „das Katholische und die Kirche für sie ein ungeheurer Schatz an Erfahrungen“ ist. Wie meinen Sie das?**

Das Katholische war für mich als Bub das einzige Tor nach draußen. Die Texte der Lesungen und und Evangelien haben meine literarische Imagination erst inspiriert. Heute erfahre ich Kirche als eine traurig gescheiterte Gemeinschaft nachkonziliären Aufbruchs. Viele Priester kommen mir wie gescheiterte 68er vor, die an überholten Texten kleben. Ich werfe ihnen vor, dass sie aufgehört haben, ihren Worten zu misstrauen. Ich werfe ihnen vor, dass sie überlastet sind und alles bedienen müssen und nicht Nein sagen können. Ich werfe ihnen aber vor allem vor, dass sie keine Sprache mehr haben für diese Zeit.



**Aus dem Fenster seines Arbeitszimmers** blickt der Schriftsteller Robert Schneider auf die Dorfkirche von Meschach. HUGO TIEFENTHALER

## **Sie sprechen von einem „neuen Zugang zu den alten biblischen Texten“. Wie schaut dieser aus?**

Nehmen sie die wunderbare Erzählung von Epiphanie. Da huldigen drei Könige einem Neugeborenen. Es wäre auch an der Zeit, dass wir Erwachsene endlich lernten, uns vor unseren Kindern zu verbeugen. Ist das nicht ein unglaubliches Bild! Sich vor einem Säugling verneigen? Oder das Wort „Auferstehung“. Wenn man darin das Wort „aufstehen“ und „aufrecht stehen“ erkennt, bekommt das alles eine ganz neue Bedeutung. Aufstehen heißt dann nämlich, Zeugnis von sich ablegen, anderer Meinung sein, vielleicht politisch nicht korrekt sein. Und das in einer Gesellschaft, die sich permanent „schonen“ will! Aber genau das hat vor über 2000 Jahren ein politisch überhaupt nicht korrekter Rabbi aus Nazareth getan. ●

## **ZUR PERSON**

**Robert Schneider (47)** lebt in seinem Geburtsort Meschach (Vorarlberg). Mit „Schlafes Bruder“ gelang im 1992 der Durchbruch als Schriftsteller. Das Werk war auch Vorlage für Film, Theater und Oper. Religiöse Themen und existenzielle Fragen spielen im Schaffen von Robert Schneider eine wichtige Rolle.





# Lichtspur

Weiter – schnell weiter.  
Auftanken, weiter.  
Ablenden. Weiter.  
Der Lichtspur nach.  
Mit zusammengebissenen  
Zähnen – weiter.

Die Nacht hindurch,  
Minute um Minute,  
Kilometer für Kilometer.  
Weiter. Die Zeit wird knapp.  
Ortschaften, Dörfer, Städte  
liegengelassen.  
Vorbei an allem.  
Später wird Zeit sein.  
Ein anderes Mal.

Wir folgen dem Stern,  
der nirgendwo stehenbleibt.  
Menschen – flüchtige Schatten  
im Augenwinkel,  
sodass es nicht einmal  
für ein Vergessen reicht.  
Vorbei im ewigen Hinterher.  
Weiter, nur weiter,  
an tausend Plätzen,  
vorbei,  
an Menschen  
und allen Erinnerungen  
vorbei.

Auch mein Leben  
– vorbei.

Ein Stern bleibt stehen.  
Ein Kind ist uns geschenkt.

MATTHÄUS FELLINGER

# Adventgeflüster und Aufbruch

**K**eksbacken „könnte ich dreimal im Advent anbieten“, staunt der Koch Manfred Nachtnebel. Der Kurs „Weihnachtsbäckerei einmal anders“ war sofort überfüllt. Veranstalter waren nicht Dr. Oetker oder Rauch Mehl, sondern das Haus der Stille südlich von Graz.

**Die Wurzel.** Wenn Sie auf einem hölzernen Meditationsschemel in der Kapelle hocken und vor dem Altar eine riesige dürre Wurzel mit vier Kerzen statt eines grünen Adventkranzes erblicken, dann sind Sie im Haus der Stille gelandet. Oder geerdet. „Zu den Wurzeln zurückkehren, zum Wesentlichen“ sei die Botschaft dieser „Adventwurzel“, erklärt Hans Waltersdorfer. Der Theologe ist durch die Liederbücher „Du wirst ein Segen sein“ und „du mit uns“ Sangesfreudigen in vielen Gegenden Österreichs bekannt. Das gemeinsame Keksbacken sei nicht das ganz Typische für den Advent im Haus der Stille, bemerkt er. An dem langen Nachmittag gehe es eher geschäftig zu. Doch dass neben Traditionellem auch mit Vollkorn gebacken wird und die Teilnehmenden besinnliche Texte mitbekommen, lässt den franziskanischen und einfachen Lebensstil im Haus erahnen.

**Mitnehmen lassen.** Der Franziskaner Karl Maderner, vorher Bäcker und Koch, hat das Haus der Stille 1979 in Heiligenkreuz am Waasen als Meditationszentrum ins Leben gerufen. Er wirkt weiterhin am Programm und in der Hausgemeinschaft mit. In einer Reihe regt er derzeit an, mit „Franziskus und Klara – Menschen wie du und ich“ ein Stück des Weges zu gehen, sich „von ihrer Begeisterung mitnehmen zu lassen“.

**Markenzeichen.** „Meine stillen Tage im Advent“ heißt ein Markenzeichen des Hauses, eine Woche konzentrierten Übens und Genießens von dem, was das ganze Jahr über geschieht. „Wir laden ein, an unserem Rhythmus teilzunehmen“, entfaltet Hans Waltersdorfer die Idee. Haltungsübungen gehören zu dieser Tagesstruktur, denn in einem „Wechselspiel“ ver helfe „die äußere Haltung zu einer bewussten inneren Haltung“. Bewusstes Stehen und Gehen werde geübt, das Wahrnehmen und Spüren des Körpers. Das Morgenlob um halb acht, das Mittagsgebet um halb eins und häufig die Abendmesse um halb acht Uhr prägen den Ablauf. „Die Kapelle ist der Mittelpunkt“,



Beim Keksebacken geht es zwar nicht ganz so still zu, aber der franziskanische Geist ist zu spüren.

schaute heuer ein Priester dankbar auf seinen Sommer im Haus der Stille zurück. An Freitagen und Samstagen werde bewusst keine Eucharistie gefeiert, sondern jedes Wochenende soll als ein „Osterwochenende“ empfunden werden, schildert Waltersdorfer. Das Gebet vor dem Kreuz am Freitagabend und die Lichtfeier am Samstag leiten hin zur Messe am Sonntag. Jeden zweiten Sonntag im Monat gibt es eine speziell gestaltete „Franziskusmesse“.

**Zeit zum Finden.** Junge Menschen auf der Suche lädt Sarah-Simona Ruthofer zum „Adventgeflüster“ mit dem Titel „Wünsch dir was“ ein. Die Atmosphäre der Stille, aber auch Singen, Basteln, Reden und Beten kann das Versprechen einlösen: „Advent ist die Zeit zum Finden.“ Die Weihnachtsansage

„Friede den Menschen auf Erden“ hat im Haus der der Stille die besondere Note der Öffnung gegenüber anderen Religionen. Einerseits haben muslimische Flüchtlinge mit der Hausgemeinschaft „ganz natürlich zusammengelebt“, andererseits passt zum franziskanischen Charakter des Hauses das „epochale“ Friedensgebet der Religionen 1986 in Assisi. Daran erinnern auf dem Gelände das „Friedenszeichen der Religionen“ und der kürzlich mit Hildegard Goss-Mayr eröffnete „Friedensraum“.

**Jahreswechsel.** „Volles Haus“ werden dem ehemaligen Kloster auch heuer vom 26. Dezember bis 1. Jänner die Tage „Abschluss und Aufbruch“ beschenken. Menschen verbringen bewusst die letzten Tage des Jahres ohne Hektik und feiern den Jahreswechsel in Stille. Vielleicht merken sie, wie es Mitte November Maria Prieler-Woldan im Seminar „Meine Königswürde annehmen – vom Zweifel zum Selbstvertrauen“ darlegte: „Jeder Mensch ist ein König, eine Königin. In Momenten der Niedergeschlagenheit vergessen wir aber oft auf die uns eigene Größe und Würde ... Wir lernen, uns wieder aufzurichten, zu schützen, unsere Würde anzunehmen.“ ● JOHANN A. BAUER



Die Adventwurzel im Haus der Stille will die Menschen zum Wesentlichen führen. HAUS DER STILLE (2)

■ Im Haus der Stille gibt es neben einem reichhaltigen Kursangebot auch die Möglichkeit, für eine bestimmte Zeit in der Hausgemeinschaft mitzuleben und mitzuarbeiten. Tel. 03135 82 6 25; [www.haus-der-stille.at](http://www.haus-der-stille.at)

# Es ist Zeit, vom Schlaf aufzustehen

Die Rorate gehört in Altenberg zum geistlichen Vorereitungsprogramm auf Weihnachten.

**M**ittwoch, 6 Uhr morgens im Advent. Während sich anderswo die jungen Leute noch im Bett räckeln oder verschlafen vor dem Frühstück sitzen, beginnt in Altenberg bei Linz die Messe. Und in den Kirchenbänken sieht man erstaunlich viele junge Gesichter, denn die Hauptschule hat die Gestaltung des Gottesdienstes übernommen.

Pfarrer Hubert Puchberger hat die Rorate hier eingeführt. Aus seiner eigenen Jugend ist ihm etwas im Gedächtnis haften geblieben. „Es ist Zeit, vom Schlaf aufzustehen“, stand auf dem Plakat, mit dem im Bischöflichen Gymnasium zur adventlichen Rorate in die Kapelle geladen wurde. Puchberger freut



Hauptschüler/innen gestalten den Rorategottesdienst in Altenberg. PRIVAT

sich, dass der adventliche „Weckruf“ von der Bevölkerung in Altenberg gut angenommen wurde. Dazu beigetragen hat auch die gute Gestaltung der Rorate. Jeden Mittwoch im Advent tritt eine andere Gruppe an, um dem Gottesdienst eine besondere Note zu geben. „Viva Musica“, der zweite Kirchenchor, macht da ebenso mit wie ein Bläserensemble oder eben die Hauptschüler. „Es ist nicht schwer, jedesmal eine Gruppe zu finden“, meint Pfarrer Puchberger. Die Rorate wurde in Altenberg zu einem „Stern“ auf dem Weg auf Weihnachten zu. Dazu gehört auch die Pflege der Gemeinschaft. Jedesmal nach der Rorate wird zum Frühstück in das Pfarrheim geladen. ● MATTHÄUS FELLINGER

## Rorate – Tauet, ihr Himmel

„Rorate“-Gottesdienste waren ursprünglich „Marienmessen“. Seit der Liturgiereform liegt die Betonung auf der adventlichen Christus-Erwartung. Die Messen werden vor Sonnenaufgang gefeiert, um so die Sehnsucht nach dem Licht (Christus) zum Ausdruck zu bringen. „Rorate“ bezieht sich auf den Eröffnungsruf des 4. Adventsonntags: „Rorate caeli, desuper ...“ – Tauet Himmel, von oben, ihr Wolken, regnet den Gerechten: Es öffne sich die Erde und sprosse den Heiland hervor.“

Welt der Frau-Geschenkabo

€ 29,-

11 Ausgaben inkl. Sommerdoppelnummer  
Dezemberausgabe ist gratis!



# Welt der Frau schenken!

Verschenken Sie ein Jahresabo von Welt der Frau. (11 Ausgaben, inkl. Sommerdoppelnummer) Gerne senden wir das erste Heft samt **Geschenkbrief** und **Weihnachtsbillet** direkt an die Beschenkte oder zum persönlichen Überreichen an Sie.

Ihr Bonus zur Wahl:



**Ja, ich schenke ein Welt der Frau-Geschenkabonement,**

11 Ausgaben (inkl. Sommer-Doppelnummer) zum Preis von € 29,- (Ausland € 41,-)

Die Geschenkabonnements werden rechtzeitig vor Weihnachten ausgeliefert. Das Geschenkabo startet regulär im Jänner. **Die Dezemberausgabe ist gratis.** Das Abo endet nach einem Jahr automatisch.

**Bitte schicken Sie die Hefte an:**

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

**Bitte schicken Sie den Zahlschein an:**

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

**Als Geschenk wähle ich:**

- Das kleine Buch der Weihnachtsfreude  Der kleine Igel und die rote Mütze

Bestellen Sie **Weihnachtsgeschenke** bequem und sicher bei Welt der Frau:

In der aktuellen Ausgabe oder auf [www.welt-der-frau.at](http://www.welt-der-frau.at)

Ich möchte über weitere Angebote und Aktionen informiert werden (wenn unzutreffend, bitte streichen). Jederzeitiger Rücktritt vom Kauf innerhalb von 6 Werktagen möglich.

**Kupon senden an:**

Welt der Frau VerlagsGmbH  
Lustenauerstr. 21, 4020 Linz  
Tel. 0732/770001-14, Fax-24  
E-mail: aboservice@welt-der-frau.at  
[www.welt-der-frau.at](http://www.welt-der-frau.at)

# Ein Advent, der Jahre

Advent, schon wieder. Zeit der Ankunft, Zeit der Vorfreude auf das göttliche Kind. Und wie bitte soll ich damit umgehen, dass das eigene nicht kommen will?

WALTER HÖBLING



# um Jahre dauert

**N**icht immer lagen Ergriffenheit, Trauer und Wut so eng beieinander, aber Weihnachten war eine jener Zeiten, die es in sich hatten: Alles rundherum freut sich auf ein Ereignis, das sich im eigenen Leben einfach nicht einstellen will: die Geburt eines Kindes. Wo immer von Kindern die Rede ist und die Bäuche der Schwangeren wachsen, wirst du zurückgeworfen auf die eigenen unerfüllten Wünsche. In die engsten Freundschaften mischt sich das Gift des Neides, Eltern werden danach beurteilt, ob sie es verdient haben, ein Kind zu haben. Warten auf neues Leben wird zur Qual.

**Wie ein Sonnenaufgang.** Wenn alles seine Zeit braucht, dann erst recht die Bewältigung eines unerfüllten Kinderwunsches. So viele Erwartungen und Bedürfnisse hängen daran, so viele Erinnerungen und Sehnsüchte, so viele Wunschvorstellungen, wie es sein könnte. Darum war es nach langen Jahren der vergeblichen Hoffnung wie ein Sonnenaufgang im Frühsommer, wenn die Entscheidung reif ist für den Gedanken daran, ein Kind zu adoptieren. Jetzt fängt unsere Advent an, das Warten auf die Ankunft des Kindes.

**Unterwegs zum Gipfelkreuz.** Wir haben nicht gewartet, wie man auf den Zug wartet, der einen mitnimmt. Unser Warten war ein Gehen, wie man auf die Ankunft beim Gipfelkreuz wartet, auf das man sich Schritt für Schritt zubewegt. Mit jedem Dokument, das bei Behörden organisiert, übersetzt, beglaubigt wird, gewinnt das Vorhaben an Wirklichkeit. Mit jedem Gespräch im Freundes-

**Uschi und Walter  
Höbbling mit ihrer  
Tochter Samra Lea.** HÖBLING

kreis wächst die Vorfreude auf eine Zukunft, für die es noch keine rechte Vorstellung gibt.

**Vieles gewandelt.** Mit dem Entschluss zur Adoption hat sich vieles gewandelt in unserem Leben. Die hilflose Ziellosigkeit hat einem gestärkten Willen Platz gemacht. Der gemeinsame Wunsch hat ein Ziel bekommen, auch wenn dieses noch in weiter Ferne liegt. Die Versöhnung mit dem eigenen Schicksal hat begonnen.

**Erfüllte Augenblicke.** Es waren auch da noch lange Monate. Aber sie waren angefüllt mit bewusst gelebtem Leben. So viele erfüllte Augenblicke hat es selten gegeben, schon Kleinigkeiten rühren zu Tränen. Den Eltern, den Freunden zu erzählen ist wie ein doppeltes Rufezeichen am Ende eines endlos langen Satzes. Sie haben ja auch mitgewartet, mitgelitten und mitgeweint, umso mehr vergönnen wir einander jetzt die Freude. Schon bald steht eine kleine Sparbox auf dem Fensterbrett, um am Ende der Wartezeit ein erstes Geschenk für die Tochter zu kaufen. Freunde bringen Bodies, Strumpfhosen und Kleider, denen die eigenen Kinder schon entwachsen sind.

**Notwendige Lieder.** Je näher der Tag rückt, an dem wir unsere Tochter in Äthiopien in die Arme schließen dürfen, desto intensiver wird das Erleben. Ungeduld quält, Vorfreude macht das Warten schön, aber fast unerträglich. Ratschläge von Freunden, die Zeit zu zweit noch voll zu genießen, sind überflüssig und von falschen Vorstellungen geprägt: Wir werden den stillen Abenden nicht nachtrauern, nicht der Freiheit, heimkommen zu können, wann wir wollen, nicht dem langen Ausschlafen am Wochenende. Die Zeit des Wartens lässt auch anderes reifen: Noch in den verzweifelten Tagen der Unentschlossen-

heit gründen wir eine Musikgruppe, schreiben Lieder über unerfüllte Hoffnungen, über gewachsene Einsichten ins Leben. Heute, in der Erinnerung, ist auch das noch notwendig gewesen: Das Warten wird zur Musik, die heute ihre eigenen Kreise zieht, weil sie Menschen gefunden hat, die sich in ihr wieder finden.

**Das erste Bild.** Manche Erinnerungen werden ewig bleiben: Wie wir in der Wiener Postfiliale das Konvolut an Dokumenten abschicken. Unbedingt per EMS, haben sie gesagt, damit auch nichts verloren geht. Wie wir zuvor eine Kerze anzünden in der Antoniuskapelle in der Nähe des Außenministeriums. Oder wie wir gemeinsam vor dem Computer sitzen und das Mail öffnen, aus dem uns zum ersten Mal unsere Tochter auf einem kleinen Foto anschaut. Andere haben nur ein Ultraschallbild.

**Unsere Tochter im Arm.** Bei allem, was wir erzählen können, bleibt das eine letztlich ein unaussprechliches Erlebnis: Wie Sr. Mariska meiner Frau Uschi das kleine Mädchen in die Arme legt, die unsere Tochter geworden ist. In diesem Raum in einem Waisenhaus mitten in Addis Abeba sind die Lebenswege von drei Menschen ineinander gelaufen. Geführt von unsichtbarer Hand und von vielen Menschen, die begleitet und tatkräftig mitgeholfen haben.

**Vor allem Dankbarkeit.** Heute, vier Monate später, bleibt vor allem die Dankbarkeit. Und die Erfahrung, dass die Wege der Vergangenheit nicht anders hätten verlaufen dürfen, weil sie genau in dieser Zukunft enden wollten. Heute hat sich Samra Lea ihren festen Platz in unserer Wohnung erobert, und den Platz, den wir für sie vor Jahren schon in unseren Herzen bereitet haben, hat sie bereits hundert Mal gesprengt. ●

# Hier lass dich ruhig nieder

Mitten im Trubel des Innsbrucker Einkaufszentrums DEZ lädt ein Brunnen ein zum Ausrasten, Innehalten zum Reden und Ruhigwerden. Viele nutzen – nicht nur im Advent – diese Möglichkeit.

HANS BAUMGARTNER

An den Adventwochenenden ist im Innsbrucker Einkaufszentrum DEZ ‚die Hölle‘ los. Da bekommt man ab zehn Uhr oft keinen Parkplatz mehr“, erzählt Gerlinde Busse. Die evangelische Kirchenkuratorin der Pfarre Innsbruck/Ost ist oft im DEZ. „Es ist für mich die nächste Möglichkeit, ohne Auto einzukaufen. Weil ich fast jeden Tag einmal herkomme, ist mir auch aufgefallen, dass da immer Leute da sind, die auf jemanden warten, mit dem sie reden können.“ Für Busse war das der „Knackpunkt“, wie sie sagt. Sie ging zum Kaufhausbetreiber Hannes Hess und bekam die Zusage, „dass er uns kostenlos Räume für eine Art Seelsorgestation zur Verfügung stellt.“ Dann erfuhr Busse, dass der katholische Pfarrer Gebhard Ringler schon länger nach so etwas Ausschau halte. „Von Anfang an gab es mit ihm eine gute Zusammenarbeit und er brachte viel Know How bei der Entwicklung und Umsetzung des Projektes ein.“ Seit 2002 lädt „Der Brunnen“ im DEZ die Besucherinnen ein, im Trubel der Geschäftigkeit kurz stehen zu bleiben, am Tresen einen kleinen Plauscherl zu führen oder sich einige der von Gebhard Ringler originell gestalteten Spruchkarten mitzunehmen. In zwei weiteren Räumen gibt es aber auch die Möglichkeit für intensivere persönliche Gespräche oder einfach eine Zeit der Ruhe und Stille zu verbringen.

**Ein wenig Ruhe.** „An den Adventwochenenden, wenn der Trubel besonders groß ist, kommen eher weniger Leute zu Gesprächen“, erzählt Gerlinde Busse. „Da ist wohl jede und jeder froh, wenn er wieder rauskommt.“ Gesucht sei hingegen der „Raum der Stille“, freut sich Busse. Das zu Beginn eher zögernd angenommene Angebot erfreut sich wachsenden Zuspruchs. „Für viele ist es einfach eine Wohltat, hier eine Weile

in Ruhe verschnauften zu können. Oft sind es Männer, die diese Zeit nutzen, während ihre Frauen einkaufen; nicht selten kommen auch junge Mütter, die froh sind, hier ihre Babys in Ruhe stillen zu können. Auch Angestellte aus dem DEZ wissen die Oase der Stille zu schätzen. Sie kommen aber eher, wenn es in den Geschäften nicht so wild zugeht. In den knappen Adventpausen ist ihnen wohl nicht danach“, meint Busse. Umso wichtiger sei es, dass Pfarrer Ringler und sie in diesen Wochen vor Weihnachten ihre Runden durch die Geschäfte machen. „Meist haben wir neben einem freundlichen Wort auch einen Schachtel mit Bonbons mit. Sehr oft erleben wir, wie sich die Leute einfach freuen, dass wir da sind, dass sie uns ein Anliegen sind. Gerade Gebhard Ringler hat durch seine Art viel als Seelsorger auffangen können“, meint Gerlinde Busse.

**Ein offenes Ohr.** Der Brunnen ist aber auch ein Ort, an dem Bedrückte, aber auch Menschen, die mit jemandem von der Kirche reden wollen, ohne auf ein Amt oder in ein Pfarrbüro gehen zu müssen, immer ein offenes Ohr finden. Die Anonymität und die „niedrige Schwelle“ werden dabei ebenso geschätzt wie die kompetenten Zuhörerinnen und der geschützte Raum. An die 2000 Gespräche haben Pfarrer Ringler und ehren-

amtliche Brunnen-Mitarbeiter/innen im vergangenen Jahr geführt. Viele dauern bis zu einer Stunde. Krisen in der Partnerschaft, Trauer über den Verlust eines geliebten Men-



**Gerlinde Busse hat gemeinsam mit Pfarrer Gebhard Ringler den „Brunnen“ im DEZ aufgebaut. Rund zwei Dutzend Frauen und Männer arbeiten ehrenamtlich mit.** PRIVAT

schen, psychische Probleme, aber auch der Wunsch, ein Kind taufen zu lassen oder zu heiraten kommen dabei zur Sprache. „Es gibt wenig Menschliches, was wir nicht zu hören bekommen. Dennoch sind wir keine psychosoziale Station, sondern so etwas wie eine erste Anlaufstelle. Wir haben daher auch keine Dauerklient/innen“, betont Busse. Eher zurückhaltend nehmen Angestellte das Gesprächsangebot wahr. „Denen sind wir wohl zu nahe am Arbeitsplatz“, meint Busse. „Dafür passiert es mir häufig, dass mich beim Einkaufen dann Angestellte unmittelbar anreden und mir von ihren Problemen erzählen. Sie wissen, dass ich vom ‚Brunnen‘ bin und haben daher auch das Vertrauen, dass unter uns bleibt, was sie mir sagen.“ ●



**Der Raum der Stille** ist im Trubel des Einkaufszentrums DEZ ein gesuchter „Brunnen der Ruhe“. KIZ



## Danke sagen zu Weihnachten

Unser Leben wäre arm ohne die Feste im Jahreskreis, die Feste in der Familie, die Feste in den Gemeinschaften. Darum wollen wir Sie diese Weihnacht einladen, bei und mit den Schwestern im Kneipptraditions-Haus Aspach Weihnachten und Silvester zu feiern. In ruhiger Atmosphäre, erfüllt von gemeinsamer Zeit und wohltuenden Gesprächen. Damit wir mit Lichtern und Liedern, mit Gaben und guten Wünschen einander ein Zuhause schenken.



Die Tage und Nächte um Weihnachten sind eine kostbare Zeit. Wer noch auf der Suche nach einem wertvollen Geschenk für einen besonderen Menschen ist, ist mit einem Gutschein der Kneipptraditions-Häuser Aspach, Bad Mühlacken und Bad Kreuzen gut beraten: Erholende Wintertage erleben und gleichzeitig etwas für die Gesundheit tun. Mit einem Gutschein der Kneipptraditions-Häuser der Marienschwestern schenken Sie Geborgenheit und Zuwendung jenseits von kurzfristigen Gesundheitstrends und oberflächlichen Wellnessprogrammen.

Info-Tel.: 05/9922 zum Ortstarif oder per E-Mail: [info@marienschwestern.at](mailto:info@marienschwestern.at)



Das Leben spüren, fließen lassen. Zu sich selber finden. Auftanken.

## Fit und g'sund in den Winter mit Kneipp

### Bad Mühlacken: Kneippfasten nach Buchinger



**Inkludierte Leistungen**  
7 Nächte + Fasten-Vollpension  
1 ärztliche Untersuchung  
alle vom Arzt verordneten Wickel, Güsse, Inhalationen und Bäder  
5 Gruppengymnastik - Einheiten  
Vorträge, Gespräche, Wanderungen  
Sauna, Dampfbad und Hallenbad  
alle Annehmlichkeiten des Hauses  
Termin: 4. bis 11. Jänner 2009  
Preis: ab Euro 570,-

### Aspach: Die Seele atmen lassen



**Inkludierte Leistungen**  
6 Nächte mit Kneipp Bio-Vollpension  
1 Ganzkörper Wohlfühl-Massage  
1 Kräuterbad + 1 Wohlfühl-Knieguss  
3 Kräuter-Nackenauflagen  
1 Muskelentspannung nach Jacobsen  
1 gef. Körperreise und Abendmeditation  
geführtes Nordic Walking  
alle Annehmlichkeiten des Hauses  
Termin: ganzjährig buchbar  
Preis: ab Euro 365,-

Infos und Buchung zum Ortstarif: 05/9922 und [info@marienschwestern.at](mailto:info@marienschwestern.at)

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

Vier Doppelseiten jeden Monat



## Zu Weihnachten schenken!

**Tag für Tag** Zwölf Monatsthemen begleiten Sie durchs Jahr  
Farbe und Geschmack jedes Monats mit einem lebens-wichtigen Thema. Dazu zwölf Übungen für Ihren Alltag

**Willkommen im Neuen Jahr!**  
Fasten...  
Erkenntnisse von Priestern und Ordensfrauen

**Interviews**  
Zwölf interessante Interviews mit Kurzbiografie. Dazu geflügelte Bibelworte aus unserer Alltagssprache und was sie bedeuten.

**Spiritualität** Weisheit von Gott und der Welt  
Bibelweisheit und Gottesweisheit aus den Religionen der Welt, Meditationen, Biografien und Raum für Ihren eigenen Lebensweg.

**So wirst du Ruhe finden für deine Seele**  
Getragen sein

**Besser leben** Was Seele, Geist und Körper Flügel verleiht  
Kochrezepte, ein Fest in jedem Monat – neue und alte Rituale mit Leben erfüllt – und Lyrik von Trakl bis Khalil Gibran

**Weihnachten**  
Apfel-Fenchel-Salat und Kartoffelsalat  
Freunden Sie sich mit einem...  
Dankbar sein

Mit immerwährendem Kirchenjahr-Kalender  
**Weihnachten**

## Das Buch für Ihren spirituellen Alltag

Bereichern Sie Ihren Alltag mit Sinn, mit Lust und Laune. Dieses Buch ist Ihr liebenswerter Begleiter durchs Jahr.

# Mein gutes Jahr

Bibelweisheit und Meditation, Interviews mit Priestern und Ordensfrauen, Impulse für mehr Leben jeden Tag

104 Seiten, ca. 100 Abbildungen, 20,5 x 25,5 cm, Hardcover

## € 19,80

**Autorinnen und Autoren:** Josef Bruckmoser, Toni Pürcher, Andrea Rohrauer, Julia Radlberger, Arno Stockinger und Gertraud Stockinger-Pichler, Karola Streppel, Petra Waidele



ISBN 978-3-200-01011-6

Kupon einschicken an: Pürcher & Partner, Breitenfelderstraße 47a, 5020 Salzburg. Oder telefonisch bestellen: 0662-883302. Oder per E-Mail: [leben@meingutesjahr.at](mailto:leben@meingutesjahr.at)

JA, ich bestelle \_\_\_\_\_ Stück „Mein gutes Jahr“ à € 19,80.  
Porto und Versand pro Bestellung € 2,90.

Vorname \_\_\_\_\_ Nachname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

[www.meingutesjahr.at](http://www.meingutesjahr.at)

# Welcher Adventtyp sind Sie?

„Wie es Euch gefällt“ heißt es bei Shakespeare. Und den Beteiligten an diesem Stück gefällt es nicht immer. So manchem Zeitgenossen geht es mit der Advents- und Weihnachtszeit ähnlich. Paul Stütz bittet augenzwinkernd zum Selbsttest.

## 1) Der Advent beginnt gefühlsmäßig für mich:

- A) An dem Tag, an dem ich im Supermarkt den ersten Christustollen kaufen kann (2 Punkte)
- B) Am ersten Adventwochenende (6 Punkte)
- C) Wenn der erste Schnee fällt und der Duft von Lebkuchen durch das Haus strömt (10 Punkte)

## 2) Advent ist eine Zeit, in der ich

- A) immer ein Weihnachtsliedchen auf den Lippen habe (8 Punkte)
- B) den Kaufrausch mit kirchlichem Segen auslebe (2 Punkte)
- C) andere Leute ständig daran erinnern muss, dass B falsch ist (4 Punkte)

## 3) Meinen Kindern erzähle ich, dass der heilige Nikolaus

- A) ein Heiliger ist, weil er Menschen aus ihrer Not half (6 Punkte)
- B) eigentlich der Weihnachtsmann ist und viele Geschenke bringt, ganz sicher auch die neue Playstation (2 Punkte)
- C) nur kommt wenn sie immer schön brav sind. (4 Punkte)

## 4) Mein Adventvorsatz:

- A) Zur Ruhe kommen, denn den Stress machen sich die Leute selbst (6 Punkte)

- B) Lebkuchen in rauen Mengen backen, das Haus auf Vordermann bringen und meine Mitmenschen mit kleinen Aufmerksamkeiten beglücken (8 Punkte)
- C) auf möglichst viele Tanzveranstaltungen gehen (2 Punkte)

## 5) Christkind oder Weihnachtsmann, wie stehen Sie dazu?

- A) Das ist klar: Der Weihnachtsmann: der ist größer und kann einfach mehr Geschenke tragen (2 Punkte)
- B) Es kann nur eines geben: Das Christkind, denn der Weihnachtsmann ist eine heidnische Erfindung (6 Punkte)
- C) Solange sich am Weihnachtsabend alle lieb haben, ist mir das egal (10 Punkte)

## 6) Der schönste Adventsbrauch ist:

- A) Fasten und beten (6 Punkte)
- B) um den Adventkranz sitzen und Geschichten erzählen (8 Punkte)
- C) Einkaufen am 8. Dezember (2 Punkte)

## 7) Wenn dann endlich Weihnachten ist

- A) bin ich gedanklich schon auf der Skipiste (4 Punkte)
- B) bin ich glücklich, die schönste Zeit im Jahr ist da (8 Punkte)
- C) bin ich glücklich, weil der nervige Advent vorbei ist (6 Punkte)

## Auflösung

### 16-28 Punkte: Der materielle Typ:

Der Advent ist eher lästig, besonders die Adventapostel und die Weihnachtsromantiker nerven (siehe unten). Eine gute Gelegenheit für ausgiebige Shoppingtouren und schöne Partys ist die Vorweihnachtszeit aber allemal.



### 29-45 Punkte: Adventapostel und Konsumverweigerer:

Sie wissen um die christliche Bedeutung des Advents, auf die Sie in Ihrem missionarischen Eifer alle hinweisen. Die anderen wollen Sie nicht hören, weil sie zu sehr gestresst sind.



### Über 45 Punkte: Der übermotivierte Adventromantiker:

Sie schweben über den Dingen und verströmen so viel Advents- und Weihnachtshochgefühl, dass es für die ganze Menschheit reicht. Helfen Sie den Adventaposteln Ihren Frust zu überwinden und schauen Sie, dass sie Ihren Lebkuchenüberschuss rechtzeitig loswerden.



# Mit Gott und Allah

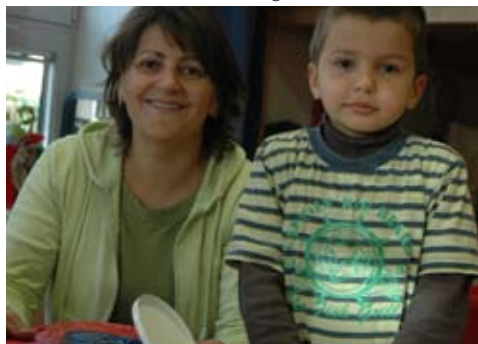
Linz Süd. Das einstige „Glasscherbenviertel“ ist ein fruchtbarer multikultureller Glaubensboden geworden. Im Pfarrcaritas-Kindergarten spürt man das.

MATTHÄUS FELLINGER

**H**üseyin's Eltern sind Kurden. Von ihnen hat er seinen muslimischen Glauben. Trotzdem schicken ihn die Eltern in den Pfarrcaritas-Kindergarten in Linz-St. Franziskus. „Glasscherbenviertel“ hat man das Gebiet im Süden von Linz früher genannt, als Kindergartenleiterin Andrea Winter vor 20 Jahren in der jungen Pfarre zu arbeiten begann. Menschen aller sozialen Schichten, unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Glaubens leben hier. Im Kindergarten finden sie zusammen: die Kinder der tschetschenischen und der afghanischen Flüchtlinge, viele aus dem ehemaligen Jugoslawien sind da, darunter viele orthodoxe Kinder.

„Ich habe mein Kind hier angemeldet, weil die Kirche daneben ist und ich so annehmen konnte, dass man hier den Glauben wichtig nimmt“, erzählt Antonia Lovrenovic aus Kroatien. Religion hat Bedeutung hier.

**Offen und klar.** Pfarrer Josef Wimmer sieht das „Völkergemisch“ positiv. „Wir wollen als Pfarre für alle offen sein und zugleich mit unserem Christuszeugnis nicht hinter



**Rosa Malinovic**, die bosnische Kindergartenleiterin, mit dem kurdischen Hüseyin. KW/MF(3)

den Berg halten“, meint er. Die Vietnamesen und die afrikanischen Baptisten feiern ihre Gottesdienste hier in der Pfarrkirche.

Andrea Winter hat vier muslimische Kinder in ihrer Gruppe. Eine der drei Kindergartengruppen wird überhaupt als „multikulturelle“ Gruppe geführt. Rosa Malinovic aus Bosnien unterstützt als Kindergartenleiterin das Miteinander unter den Kindern. Sie ist orthodox – und gerade mit orthodoxen Kindern und Eltern gibt es ein sehr gutes Arbeiten bei religiösen Inhalten. Die Heiligen und die damit verbundenen Feste bedeuten diesen besonders viel, erzählt Andrea Winter.

**Ohne Zwang.** Gerade wird das Martinsfest vorbereitet. Mit dem Inhalt dieses Festes können die muslimischen Kinder auch etwas anfangen: wertschätzenden Umgang miteinander, und dass es auf das Teilen ankommt. Das steht beim hl. Martin im Vordergrund – und ebenso beim Nikolausfest, auf das sich alle Kinder schon freuen.

Sie machen mit, soweit sie von ihrer Tradition her mitkönnen. Und das ist oft ein Stück weiter, als es den Familien bisher möglich war. Bei der Lichterprozession etwa sind alle dabei. Bei der anschließenden Andacht in der Kirche werden Kinder, die nicht mitkönnen, vorher abgeholt. Hüseyin erinnert sich gut an den Advent im vorigen Jahr: An den Nikolaus, und an den Stern mit dem Engel in der Mitte, den er gebastelt hat. Doch „Leider ist er schon kaputt.“

**Reden gegen Ängste.** Wir sind mit den Eltern viel im Gespräch, erzählt die Leiterin. Man muss die Inhalte der Feste erklären, denn Ängste gibt es oft aus Unwissenheit. Eine türkische Mutter hat zum Beispiel zum



**Advent im Kindergarten St. Franziskus.** Die Feste werden gemeinsam gefeiert. PRIVAT



„Dass wir das Gemeinsame suchen, ist immer wieder ein neuer Lernprozess.“

**Andrea Winter**, Leiterin des Pfarrcaritas-Kindergartens in Linz-St.Franziskus.



„Ich bin genau so multikulturell aufgewachsen – und schätze das deshalb.“

**Antonia Lovrenovic**, Kroatin, zwei Kinder, studiert Theologie und Mathematik in Linz.

Erntedank Früchte geschickt, nachdem ihr erklärt worden ist, worum es beim Fest geht.

**Oft ein Neuanfang.** Für nicht wenige junge Familien bringt der Kindergarten einen Anstoß zum religiösen Neuanfang. Viele kennen die Lieder nicht mehr, sitzen daheim hilflos vor dem Adventkranz. Der Kindergarten lädt daher jedes Jahr zu einem Adventsingen. Auch dazu kommen die Eltern aus verschiedenen Glaubensrichtungen.

Manche muslimische Eltern erwarten vom katholischen Kindergarten sogar, dass er sein christliches Profil auch zeigt.

Was in der Politik oft als schwierig angesehen wird, ist im Alltag der Pfarre und besonders im Kindergarten positive Realität. Abgrenzungen werden aufgebrochen. Während die Leute in vorwiegend ausländischen oder inländischen Wohnblock ziemlich getrennt voneinander leben, erleben sie hier ein selbstverständliches Miteinander. ●

# Von Zeltenzeug und

Was bedeutet die Menschwerdung Gottes für mich, für uns als Paar, für uns als Familie? Dem versuchen Elisabeth und Bernhard Stibernitz jedes Jahr mit ihren drei Kindern durch eine bewusste Adventgestaltung nachzuspüren. Und sie geben ihre Erfahrungen an andere Familien weiter.

ELISABETH STIBERNITZ



Elisabeth  
und Bernhard  
Stibernitz. ES

**A**ls Kindergärtnerin war mir die Gestaltung der Adventzeit mit den Kindern schon immer ein ganz besonderes Anliegen. Diese Zeit ist angefüllt mit Ritualen, die uns auf das Weihnachtsfest zeinstimmen und vorbereiten. Wie kann man Kindern diese Zeit des Wartens, der Spannung, des Erwartens erleichtern, aber auch bewusst machen, worauf es in dieser Zeit ankommt.

Worauf warten wir? Worauf freuen wir uns? Wir wurden mit der Menschwerdung Gottes beschenkt und als Ausdruck der Freude und Erinnerung daran, beschenken wir uns zu Weihnachten.

**Freude schenken.** Ein wichtiges Element war für mich immer den Kindern zu vermitteln: Nicht nur sie bekommen Geschenke, sondern sie können auch anderen eine Freude bereiten, indem sie sie beschenken. Kinder erleben, dass sie jemandem, den sie gern haben eine Freude bereiten können und dadurch selbst beschenkt werden. Wenn die

Kinder etwas für die Eltern basteln, erfahren sie dabei, dass etwas schenken Zeit braucht, dass sie dabei an den zu Beschenkenden denken.

**Bewusst gestalten.** Bereits in unseren kinderlosen Ehejahren war die Adventzeit eine besondere Zeit für uns. Eine geschmückte Wohnung, der Duft verschiedener Öle, das gemeinsame Keksebacken und „Zeltenzeug“ (Dörrobst für Fruchtbrot) schneiden, der selbstgebundene Adventkranz durften schon damals nicht fehlen.

**Auf den Weg machen.** Im Advent 1997 nahmen wir mit unseren drei Kindern (damals 4 J. und Zwillinge 1J.) an einem Wochenende zum Thema „Unterwegs nach Bethlehem“ im Bildungshaus St. Michael am Brenner teil. Es gab viele Anregungen und Ideen zur Gestaltung der Adventzeit in der Familie. Die meisten davon aber kamen für den bereits angebrochenen Advent zu spät. Daraus entstand dann der Wunsch, das

# nd Krippenwegen



„Für jeden Stern, der von uns wegging, brannte ein Licht auf unserem Weg zur Krippe“, erzählt Elisabeth Stibernitz. Sie ermuntert Eltern, mit ihren Kindern bewusst auf Weihnachten zuzugehen. RUPPRECHT

Seminar vor dem 1. Adventwochenende anzubieten. Da mein Mann und ich damals bereits in der Erwachsenenbildung (Ehevorbereitung, Paarseminare) tätig waren, wurden wir gefragt. Und wie so manches „Ja“ hatte unsere Zusage Folgen. Heuer gestalteten wir dieses Wochenende bereits zum zehnten Mal – bei ungebrochener Nachfrage. Zwei Schwerpunkte sind uns dabei von Beginn an wichtig: Was bedeutet die Menschwerdung Gottes für mich als Einzelnen, für uns als Paar, für uns als Familie. Wann und wo können wir diese Begegnung Gottes spüren und erfahren. Der Austausch verschiedenster Advent- und Weihnachtsrituale in den Familien darf aber ebenso wenig zu kurz kommen wie das gemeinsam mit den Kindern gestaltete kreative Einstimmen in den Advent.

**Christkinder.** Als unsere Kinder noch klein waren, haben sie bereits mitgeholfen für die Großeltern, Tanten, Onkel oder Freunde ein Geschenk zu machen, es schön zu verpacken und dann bei unseren weihnachtlichen Besu-

chen ganz heimlich unter den Christbaum zu legen. So spürten sie, dass jeder für den anderen zum „Christkind“ werden kann. Weil Jesus Geburtstag hat, beschenken wir einander. Unter dem Aspekt anderen eine Freude zu bereiten, gestalteten wir auch unsere Adventkalender: Diese bestanden früher aus Sternen für jeden Tag im Advent. Jeden Morgen durfte ein Kind einen Stern vom Zweig nehmen und an jemanden weiterschenken. So spürten sie, dass sie Freude bereiten können. Zu Hause kam für jeden Stern, der von uns wegging ein Teelicht auf unserem Adventweg dazu. So wurde der Weg zur Krippe jeden Tag ein wenig heller. Als die Kinder größer wurden, gab es eine neue Form des Adventkalenders. Für jeden Tag im Advent gibt es einen kleinen Zettel. Diese werden gerecht auf alle Familienmitglieder aufgeteilt. Dann darf jede/r auf die Zettel etwas schreiben, was er/sie sich an diesem Tag wünscht oder für jemanden anderen tut. Die Zettel kommen dann in unsere „Schatzkiste“ und werden dort immer am Morgen

gezogen. So können sie im Lauf des Tages erfüllt werden. Auf den Zetteln steht dann u. a. – gemeinsam Kekse backen, einen Abendspaziergang machen, etwas zusammen spielen, jemandem eine Klangmassage machen.

**Miteinander.** Obwohl unsere Kinder nun doch schon etwas größer sind, machen sie immer noch begeistert mit. Das liegt sicher auch daran, dass wir sie in die Gestaltung der Adventszeit miteinbeziehen. Viele unserer Adventrituale werden von ihnen aufrechterhalten und deren Durchführung gewünscht. Das beginnt damit, dass wir uns am 1. Adventssonntag zusammensetzen und jede/r für sich aufschreibt „was darf auf keinen Fall fehlen, worauf kann ich verzichten, was ist mir nicht mehr wichtig“. Daraus versuchen wir dann, die für alle wichtigsten Rituale herauszufiltern. Aber auch individuelle Sachen zu ermöglichen, die vielleicht nur für eine ganz wichtig sind. Ganz bewusst versuchen wir, der Hektik und dem adventlichen Konsumzwang aus dem Weg zu gehen. ●

